









Symbolik der Rose.

Zum „Tag der Deutschen Rose“.

Die Rose ist ein Sinnbild des Rechts. Als solches ist sie in den Verträgen und in der Heraldik ausgedrückt worden. Dargestellt werden diese Rechtsinhalte durch die fünfblättrige oder sechsenblättrige, aus der die vierblättrige gezüchtet wird. Sie heißt die Hrz- oder Dornrose nach dem Hundertjahrstag mit seiner Malzeit. Diese Rosenhecke war ein natürlicher Zaun, nach dem sich noch mancher Reichtum im Rammens-befahlreich Tun, Dun nennt. Nicht nur ist ein solcher Reicht- oder Rammensbaum schöner und höher als Stachelstrauch, er ist auch eine notwendige Stütze für die Sing- und Kuhvogel-gehege.

Die Rose ist auch ein dichterisches und brauch- rühmliches Sinnbild des weiblichen Erblichens. Der Rosenkranz aus der Rosenlaube war die Stütze des unerschütterlichen Lebensaufbaues wie sie im Volkslied noch viel erscheint. Der Rosenkranz der Götter, Odysseus, Odysseus-Kranz, die Wörme ist bekannt. Auch die Edda spricht von dem Rosenkranz.

Als Marienrose und Marias Rosenkranz hat auch die christliche Kirche dieses altertümliche Brautpaar und Sinnbild übernommen. Die Rose an der Dornenkrone ist auch das Sinn- bild des Heiligtums, wie auch das Heiligtum- liebe, „immer Liebe endigt mit Leid“. Denn der Dorn gibt mit Thors oder Donars Steinfall zusammen das Bild für die Dorn- oder Thors-Rose, das D, ab, die das Sinn- bild des höchsten Heiligtums und Verber- bens ist, wie auch das Zeichen der Edda darlegt und wie das Märchen von Dornschä- chen mit der heiligen Spinne fängend er- zählt. Auch der Rosenapfel steht in Lebnis- bild mit der Jagdliebe des heiligen Karls der Sagen die das Weibchen zum Dorn- fennel, folterte und lebendig verbrannte, und die Frucht der Heckenrose, die Jagelutte ist heiligsinnlich und ernährungsgerichtlich sehr wertvoll.

Die Rose mit ihren fünf Blättern entspricht dem fünf- oder fenneligen, dem Sinnbild der Feme, der freien germanischen Gerichtsbarkeit im Gegenpaar zum a r t i e m b e n r ö m i- schen Recht der Rose, und der roten r ö m i- schen Rosenlaube, wie in Bremen, aber unter der Rosenlaube und dem Rotdorn, wie zu Ebn- burg, urteilte das Schöffengericht. Die Rose steht schon im Namenslaut in Beziehung zum Recht, gleich den andern Rechtsinhalten (ab, Maß und Recht und der roten r ö m i- schen Gerichtsbarkeit) wie die weiße Blü- ter der Rechtswörter einen weisen und der rechtspredigende Richter des Strafrechts einen roten Stab führt. Die Rose ist so das Sinn- bild der Rechtspredigenden, deren Zweck nach alter Formel ist, „das getrimmte Recht wieder ge- rad zu richten“.

3-Mark-Stücke nur noch bis 1. Oktober.

Der Reichsfinanzminister hat eine Ver- ordnung über die Ankerlösung der Reichs- übermünzen im Rückzuge von drei Mark und vier Pfennigen hinaus nicht durch das neue Münzgesetz vom Finanz- ministerium schon die Ermächtigung ge- geben, die Einlöschungstrafen abzurufen, um das Nebeneinander der neuen fünfmark- stücke und der alten dreimarkstücke nach Möglichkeit zu beschränken. Jetzt wird nun bestimmt, daß die Dreimarkstücke ab 1. Ok- tober 1906 nicht mehr als gesetzliches Zahl- mittel gelten. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung be- auftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 31. Dezember werden die Dreimarkstücke noch bei den Reichs- und Landesstellen sowohl in Zahlung als auch zur Anrechnung ange- nommen.

Unglücksfälle im Stadtpark.

Seit längerer Zeit haben sich im Schloß- park mehrere Unglücksfälle häuslich nie- dergelegt, die man aber nur selten zu sehen bekommt. Nun sind auch im Stadtpark einige der possierlichen Tieren beobachtet worden, die jedoch viel zahlreicher sind. Sie halten sich meist im oberen Stadtpark auf und springen mit ficherem Sprung von Baum zu Baum. Da diese Tieren in unserer Gegend selten sind, sollten sie geschont werden, wenn sie auch ab und zu einmal ein Vogelnetz ansprechen.

Sonnenchein bringt Reisepannen.

Infolge einer Panne mußte am Mittwoch ein Thüringer Reiseauto mit Angehörigen in den Umkreis längere Zeit auf der Strecke liegen bleiben. Deswegen erlitt ein Per- sonenauto eine Reisepanne am Friesenbäum- chen, die dadurch noch einen Defekt am Steuer be- ursachte. Nach Auslage eines der Autofahrer werden die Reisepannen besonders durch die Hitze hervorgerufen.

Bahnabsendungen schriftlich beantragen.

Da Wünsche auf Nachsendungen von Post und Zeitungen in der gegenwärtigen Reise- zeit den Bahnbeförderungsmitteln über- mittelt werden, wodurch häufige Unstimmig- keiten auftreten, macht die Post wiederholt darauf aufmerksam, daß Besondere Anträge schriftlich, am besten auf den vorgedruck- ten Formblättern, beim zuständigen Post- amt zu stellen sind.

Wenn die „Königin der Nacht“ blüht.

Eine Stunde in einem großen Merseburger Gärtnereibetrieb.



Die „Königin“ vor dem Erwachen

Wer von uns hätte nicht schon in Stamen und Entzünden vor den Fenstern eines Blumen- geschäfts gesehen, vermischt von der Frucht und der Vielgestalt dieser artelien Kunstwerke der Natur? Als die Blumen, die Kinder Gottes, die hegenden Kinder der Freude, die trübenden Helfer im Schmerz — immer ist es uns, als müßten wir mit unsern Händen ganz leise darüber hinstreichen, um aus dieser Verklärung eine Ahnung ihrer wunderlichen Kraft zu spüren.

Aber nur zu selten denken wir in aller unierer Freude daran, einmal zu fragen, wo denn die Blumen herkommen, wer sie be- reitet, wer sie groß züchtet. Wir wissen kaum, wie es in einer Gärtnerei aussieht, wenn wir aben nicht, wieviel unermüdlige, fche- volle Arbeit notwendig ist, bevor die Blü- men ihren Weg zu den Gärten und von da zu den Herzen der Menschen antreten können.

Darum sind wir einmal hinausgegangen nach den schönen Anlagen der Treibhäu- sern an der Nordstraße, wir sind durch die großen Glashäuser gemanert, darin die Blumen angezogen werden, und haben mit Staunen und Bewunderung ihr Werden und Vergehen gesehen.

Karl Daub senior †

Es werden nur noch wenige sein, die von den alten Tagen des 1870er Krieges zu er- zählen wissen, denn auch die Teilnehmer am Weltkrieg sind inzwischen zum großen Teil alt oder geworden, zumal wenn sie mit den 40er Jahren damals in den Augusttagen 1914 anmarschierten. Von diesen wenigen ist nun auch einer der bekanntesten Merse- burger von uns gegangen, denn Schmiede- meister Karl Daub verchied gestern früh als 83jähriger Veteran.

Der in Delitz a. S. geborene Altmeister übernahm nach der Rückkehr vom Feldzuge zuerst die Reichliche Schmiede in der Oberen Weisenstraße, die sich damals dort be- fand, wo heute der Jagarenhäuser Hei- lung sein Geschäft hat. Circa im Jahre 1875 erwarb er fänglich die Schmiede in der Mittelalenburg von Schmiedemeister Schöndorfer. Hier malte er seines Handwerks als ein rechter und gerechter Meister 40 Jahre lang, bis er sie kurz vor dem Weltkriege an seinen Sohn Karl übergab. Trotzdem half er auch diesem weiter und schwang noch bis zum Ausgang seines achtenten Lebensjahrs achtzig oftmals den schweren Schmiedeham- mer, wenn in der Werkstatt not am Mann war. Als ehemaliger Artillerist des 4. Regiments zu Magdeburg war er auch Mitglied des Merseburger Vereins, ebenfalls hat er den Verein ehem. Kampfgenoßen mit ge- gründet, bei dem er bis zu seinem 80. Lebens- jahre bei allen Festen die Fahne trug. Meister Daub war auch Ehrenmitglied der Schmiede-Znangung.

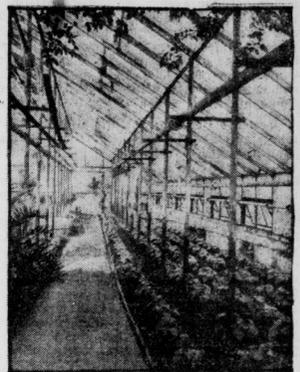
„Reichensücker“ ist erlaubt.

Wegen des Mißbrauch des Wortes „Rei- chersücker“ hatte sich der Reichsinnenminister vor einiger Zeit in einem Erlaß an die Reichs- und Landesbehörden gewandt. Darin war sinngemäß gesagt, daß Amtsbezeichnungen, die in der NSDAP, und ihren Organisations- einheiten eingeführt sind, nicht von Ämterhal- tenden übernommen werden dürfen. Nunmehr hat der Reichsinnenminister in einem

Was uns naturgemäß am meisten inter- essierte, waren die großen Treibhäuser, die hier den zehnten Teil des zehn Morgen großen Geländes einnehmen. Hier werden die Pflanzen in der Temperatur, die sie brauchen, gehalten. Was nebenbei gesagt gar nicht billig ist, was man sich vorstellen kann, wenn man hört, daß zur Heizung der Treibhäuser jährlich ein Menge von 250 Zentnern Anthrazit benötigt wird.

Wir hatten unsern Besuch auf einen glücklichen Tag gelegt. Denn in einem der Treibhäuser wurde uns eine Ueberraschung bereitet, oder, richtiger gesagt, ein Erlebnis, das man mirlich nicht alle Tage hat. Die „Königin der Nacht“ — von den Wissenschaftlern Cereus grandiflorus ge- nannt — hatte ihre unvergleichlich schönen Blüten geöffnet. Umgeben von einem Kranz schmaler, schneeförmiger Außenblätter bilden die zarten, feingliedrigen Blütenblätter einen fast schneehellen Kelch, in dem wie eine Flamme der von unzähligen Staub- fäden umschlossenen Blütenroben uns ent- gegen leuchtet. Wie sah man Herrliches als dieses wunderbare Gebilde aus der Weisheit der großen Künstlerin Natur. Und nur die Erkenntnis fällt wie ein leiser Schatten auf unser schwelgendes Entzücken. Die Cereus hat an dieser herrlichen Blüten auf nur wenige Stunden den Beschränkt. Bald werden sie zusammenfallen und abrotten, nichts mehr verrät die ein- zige Frucht.

Die Spezialkultur der Treibhäu- sern der sogenannten Weihnachtsbäume, den wir um die Weihnachtszeit so oft herüber haben, können wir jetzt noch nicht in



Blick in eines der Gewächshäuser

wie framme Soldaten, heranwachsend. Aber es gibt ja auch noch so viel anderes zu sehen. Da sind die tausendertel verchiedenen Kaktaceen mit und ohne Stacheln und viele Feilpflanzen, die im Volksmunde ebenfalls unter der Sammelbezeichnung Kaktus bekannt sind.

Auch eine Trockenkumenerat (Statice tatarica), die in einem großen Holzstapen getrocknet wird, dürfte vielen eine verhältnismäßig neue Er- scheinung sein. Die Statice, die auch Strandnelken ge- nannt werden, finden Haupt- sächlich für Feuerstränge und zum Anzuzugang „Sturz“ gehen viel ins Ausland.

Anher den Treibhäusern, in denen ja auch Gurken und Tomaten gezogen werden, nehmen die Gemüsebeete und die Obstplantagen den meisten Raum ein. Ein be- sonderes Kapitel stellt dabei in diesem regenarmen Sommer die Bereingung der Beete dar. Diese wird mit Hilfe von etwa 50 Regenröhren herbeiführt, die eine Länge von ungefähr einen Kilometer haben und fast ununterbrochen in Tätig- keit sind.



In voller Blütenpracht

feiner vollen Pracht stehen. Vorläufig sind diese später so schönen Blumen noch keine unansehnliche Pflanzen, die in großen Zuchtbeeten Reife an Reife, ausgerichtet

Es ist ein schöner, aber schöner Beruf, Gärtner zu sein. Und der schönste Dank für ihre viele Mühe werden ihnen wohl stets diese wunderbaren Gebilde, die Blumen sein.

neuerlichen Kundschreiben festgesetzt, daß seine früheren Anweisungen vereinzelt zu weitgehend ausgelegt worden seien. Ins- besondere seien Bestimmungen zum Vereins- führer, Bezirksführer, Bundesführer, Gau- führer, Bezirksführer beanstandet worden. Da diese Bestimmungen in der NSDAP nicht eingeführt seien, behänden gegen die Verwendung solcher Bezeichnungen, die das Wort „Führer“ in Verbindung mit einem anderen Wort heißen, nicht.

Gemeinschaftlicher Empfang

der Führertruppe auf dem Markt.

Wie wir schon mitteilen, findet morgen um 20 Uhr eine Reichstagsfeier statt, bei der Adolf Hitler im Namen der Reichs- regierung eine Erklärung abgeben wird. Die Sitzung wird auf alle deutschen Bühnen über- tragen. Um aus den einzigen Volksgenoßen, die keine Kundenschaft haben, Gelegen- heit zu geben die Sitzung mitzuerleben, hat der Reichsverband deutscher Kundenschaftler dafür Sorge getragen daß in der Gasse und auf dem Marktplatz Lautsprecher aufgestellt werden.

Siegesruhen auf einem Stein.

Einen eigenartigen Stein brachte uns der Hiltzunge Otto Dooje auf die Redaktion. Der im Volksab aufgefundenen Stein, den wir in unserer Zeitschrift aufstellen, zeigt auf der Oberfläche aus Quarz gebildet die allgermanische Siegesruhen.

Kein Sammelverbot für Kirchenkollekten.

Das von der Reichsregierung erlassene Sammelverbot erstreckt sich nicht auf Kirchen- kollekten, wie sie im Anblich an die Gottes- dienste eingefammelt werden. Eine ent- sprechende Bestimmung ist in dem neuen Ge- setz ausdrücklich enthalten.

Anfall eines Lastkraftwagens.

Gestern mittag gegen 1,30 Uhr befuhr der Führer eines Lastkraftwagens die Kallische Straße in Richtung Halle. Kurz vor der Einmündung der Treibstraße mußte der Führer drei auf dem Fahrdamm gehende Frauen überfahren. Durch zu weites Ein- schlagen fuhr er mit dem linken Vorder- rad des Wagens auf einen auf der Straße liegenden Steinhaufen. Durch das Anprallen wurde der Wagen erheblich beschädigt, so daß er abschleppen werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

72 Jahre alt.

Seute kam der Rentner Hermann Dahm, Große Ritterstraße 19 wohnhaft, seinen 72. Geburtstag feiern. Der Jubilar war viele Jahre bei der Firma Blante beschäftigt. Er gratulieren.

Drei Merseburger verunglückt.

Unter dieser Ueberschrift brachten wir gestern eine Meldung über den Autounfall des Herrn Zimmermann, den er auf der Fahrt von Berlin her erlitten hat. Herr Zimmermann ist wie kräftlich gemeldet. Geschäftsführer der Fa. Th. Grote, sondern Inhaber der Firma Rosenhal, Kallische Straße 88.

Fahrrad Diebstahl vor der Post.

Seute vormittag gegen 8 Uhr ist vor der Post das Fahrrad der Kallischen-Mühlen AG, Moritz Barthel, im Werte von 90 Mark entwendet worden. Der Täter ist bis- her noch nicht bekannt.

Sonntagsstraßenarbeiten nach Merseburg.

Wie uns von der Reichsbahn mitgeteilt wird werden zu dem am 21. und 22. Juli in Merseburg stattfindenden Reichs- und Fah- rturnier Sonntagsstraßenarbeiten mit verlä- ngertem Bestimmungstag am 21. 7. 0. Uhr ab-





So find die Frauen!

Das billigste und das teuerste Kleid.

In einem Warenhaus in Madrid fand kürzlich eine originelle Schönheitskonkurrenz statt. Es handelte sich nicht um die Schönste Frau, sondern um das schönste Kleid, das nicht mehr als 4 Peleta kosten durfte, und selbst angesetzt sein mußte. 5000 Bewerberinnen aus Madrid schickten ihre Modelle ein, darunter wahre Geistes- aber auch Wunder der Geschmackslosigkeit. Ein Teil der Bewerberinnen hatte die Kosten übergriffen, andere hatten nicht die für die Peleta festgesetzte Höhe erreicht. Von den Preisrichtern wurden 200 Damen ausgewählt, ihre Schöpfungen vorzuführen. Alle Preise hatten sich an dem Preisauschreiben beiliegend: Kaufmännische Angestellte, Arbeiterinnen, Kaufmännische Schneiderinnen, Schneiderinnen, Zigarrenmalerinnen, Singerinnen. Den 1. Preis erhielt eine Bewerberin, die für ein Peleta Kostensparplan ihr Kleid angefertigt hatte und hierzu verband: 4 Meter Stoff, 200 Meter Nähseide und etwas blaue und rote Wasserfarben. Als ersten Preis erhielt sie einen kostbaren spanischen Spitzenhaumittel im Wert von 1000 Peleta. Den 2. Preis erhielt ein Schneider für ein Kleid aus schwarzem gemustertem Musselin, das an Anzügen drei Peleta erforderte. Auf die Frage, was die Preisrichter mit den 250 Peleta in bar anfangen würde, erfolgte die Antwort: mir ein teures, elegantes Kleid kaufen!

Zwillinge

am verschiedenen Orten geboren

Es ist gewiss eine der ganz großen Seltenheiten, daß Zwillinge an zwei verschiedenen Orten geboren werden, die ungefähr hundert Kilometer voneinander entfernt liegen, und daß zwischen den beiden Geburten ein Zeitintervall von 48 Stunden ist. Dies Ereignis hat sich kürzlich in Mexiko ereignet. Die Mutter wurde in einem offenen Boot zur benachbarten Insel Harris gerudert, auf der sie noch eine Strecke des Weges zurücklegen mußte, ehe sie sich nachfolgenden Händen übergeben werden konnte. Dort wurde die Frau für die weitere Reise an Land und Wasser über eine Entfernung von insgesamt ungefähr hundert Kilometern vorbereitet, die sie bis nach Stormtown führte, wo sie ihrem zweiten Kind das Leben gab. Zwischen der ersten und der zweiten Geburt war mittlerweile eine Zeit von 48 Stunden verstrichen.

Die Königin ist ungnädig

weil die Damen gegen die Etikette verstießen.

Kürzlich fand in London der letzte Empfang der diesjährigen Saison statt. Umgang eine sehr eingehende Verlautbarung des Zeremonienmeisters voraus, die sich an die eingeladenen Damen richtete. Darin wurde dem lebhaften Weltreisen ihrer Majestät über die jüngsten Klatsch und Gerüchten der englischen Gesellschaft Ausdruck gegeben. Diejenigen hätten sich bei den letzten Empfängen ganz unverzeihliche Verstöße gegen die Etikette erlaubt. Kritiken seien die drei weißen Federn, die drei Federn des Prinzen von Wales, in höchst vorbildlicher Weise verwendet worden. Anstatt sie auf dem Scheitel des Kopfes zu tragen, habe man sie überall anders angebracht, an den Ohren, im Nacken usw. Auch das Vocale habe seine Würde verloren. Es verberge häufig nur einen in schamloser Weise unbedeckten Nacken. Gegenwärtig der Königin die Dama in der Hand, die hat aus Feder aus Füll oder Kunstseide bestanden und teilweise mit Initialen, Vornamen oder gar den Adelskronen ihrer Trägerinnen besetzt waren. Am Schluß der Erklärung wurde darauf hingewiesen, daß vier gemischte Modelle von Kleidern und Perlen in den Händen der Prinzessinnen des Palastes zur Verfügung ausgesetzt seien. Auch fanden im Buckingham-Palast Feiern zur Verfügung, welche die drei weißen Federn noch im letzten Augenblick richtig arrangieren können. Jede Dame, die sich nicht an die Etikette hielt, würde sich die Ungnade des Herrscherpaars zuzuschreiben. Ein Wort, das in England heute noch viel Gewicht besitzt.

Ist der Strohwitwer glücklich?

Von langentbehrten Junggefellewohnheiten und einer großen Engeweile

Das Stroh ist leer und hoch und der Witwer ist einfaß und allein, und so müßte der Zweifelhaftigkeit dieses Wortes eigentlich etwas melancholischer sein, aber gerade das Gegenteil ist der Fall, denn das Wort Strohwitwer hat immer einen gewissen humoristischen Beigehalt. Wenn wird der Strohwitwer als fomsige Figur in Glorien und Kuppeln vermahnt, und in mancher Anecdote spielt er die Hauptrolle.

Die Zeit der Strohwitwerhaft ist manchmal ein ganz gutes Mittel, um der Liebe und Fürtorge der Frau, die der Mann meist als etwas Selbstverständliches empfindet, durch ihr plötzliches Verschwinden größere Anerkennung zu verschaffen. Auch in den glücklichsten Ehen ist zuweilen ein solches Ungewöhnliches für den Mann zuerst ein ganz benehmerer Zustand. Er spielt sich die Zeit des Strohwitwerseins meist in zwei Clappen ab. Die erste ist gewöhnlich gekennzeichnet durch die Wiederaufnahme lang entbehrter Junggefellewohnheiten. Die geliebte Peife, oft schmaler, wird nun wieder hervorgeholt. Der Frau quiebt, die den durchdringenden, allen Sachen schnell anhaftenden Geruch nicht liebt, hat der Mann das Peifenrauchen aufgegeben. Nun auf der Strohwitwer behaglich den Rang vor sich hin, schmügelnd in ein solches Peifenrauchen, das kein unbilligeres Peifenrauchen zu sein. Beim häßlichen Stimmung wird wohl noch erhöht durch das Abnehmen von Schlipps und Kragen, sonst ungnädig vermeiden, um sich in Gegenwart der Frau nicht zeigen zu lassen. Das Mitgehen wird im Restaurant eingenommen, und zuerst scheint dies ein angenehmer Abschweifung zu sein. Beim häßlichen einmaße Abendrot kann er ungetrobt die Zeitung - weit über den Tisch verbreitet - lesen, er kann auch nach Fuß und Saune die ganze Wohnung als Aufsteher benutzen, wie es viele Männer zu gern tun, denn der dienhafte Geist, der in aller Stille an Stelle der Hausfrau die Wohnung in Ordnung hält, ist ohne Kritik für Abhilfe der dadurch entstehenden Schönheitsfehler. Auch ein Zusammenreffen mit irgend welchen Bekannten, deren Besuch der Frau sonst nicht gerade erwünscht ist, wird nun aus Höflichkeit wieder eingeholt. Nicht zu vergessen ist als höchster Punkt des Strohwitwerseins der abendliche Stammtisch, an dem er sanft schon ein seltener Gast geworden, und wo er nun mit launem, fröhlichen Gallos begrüßt wird.

Unmäßigkeit geht es nun trotz all dieser Junggefellewohnheiten in die zweite Clappe über und das ist die Sehnsucht nach der von der Frau der Frauenhand geleiteten Hauslichkeit. Die Peife will nicht mehr recht schmecken, das Mitgehen im Restaurant ist auf die Dauer nicht abwechslungsreich genug, die Stammtischstüber sind zum Teil auf die Peife gegangen, und eine gemächliche Unterhaltung beim Abendrot scheint ihm doch benehmerer als das einmaße unenterte mitmachen. So wird die Rückkehr von Frau und

Kindern mit fremdlicher Spannung erwartet. Kehrt die Hausfrau beim dann schmügelnd sie nicht tadelnd nach den Spuren des Peife geruchs, sie frage auch nicht hartknecht nach Stammtisch und sonntigem Begleitentreffen, diesen unausbleiblichen Folgen des Strohwitwerseins. Sie lasse es sich genieren, daß der Peife des dabei mitgehenden Mannes ihr und den Kindern die gemächliche Erholungsreise ermöglichen konnte und daß er sich freut, daß seine heiß ersehnte Strohwitwerzeit endlich wieder zu Ende ist.

Es blutet ... und ein großes Gefahre erhebt sich

Wie kann Mutter in solchem Fall am schnellsten und gründlichsten helfen? Zuerst wird es immer ein Stückchen Schokolade geben, zum Trost, dann muß aber an die intensive Behandlung der großen Verletzung herangegangen werden. Die Umgebung der Wunde wird sorgfältig gereinigt, niemals aber die Wunde selbst. Dann wird man eine peifliche Lunte durch den einen Seitenlappen herum. Durch den letzten Druck, der die Wundfläden aneinander bringt, wird meist das Blut aufhören. Aber auch weiterhin achte man genau darauf, daß auch nicht die geringste Verunreinigung an die Wunde herantrommt.

Kindern und auch manchen Erwachsenen sollte man einen möglichst großen, dicken Verband auflegen. Er wird ständig daran erinnern, daß man eine Wunde hat, die in Aufhellung viel eher heilt, als wenn sie beachtet wird. Aus diesem Grunde sollte man auch einen verletzten Arm in der Wunde tragen und ein Bein hochlagern. Mit dem hochgelegten Bein verlohnt man sich noch den Zweck, die Blutgefäße gründlich zu verengen.

Manche Wunden sind aber so böse zugerichtet, daß nur der Arzt eingreifen darf. Besonders dann, wenn die Wundränder verschmutzt oder ziffen sind. Die Infektionsgefahr ist hier zu groß, als daß man sich mit einem gewöhnlichen Heilversuch begnügen darf. Ganz abgesehen davon, daß solche Wunden meist eiter, Strafenot und Gärtenerde, die in die Wunde geraten sind, können mit Leichtigkeit zum Wundharrkrampf führen. Es ist geradezu ein Verbrechen, eine derartige Wunde nicht dem Arzt zu zeigen.

Die Wunde zu reinigen, mit welchen Mitteln es immer sei, ist verboten. Zu leicht schenmt man die Bakterien, die wirklich noch nicht in die Wunde geraten sind, auch noch hinein. In Ausnahmefällen sei ein Seitenband gefaltet, auf das man bei der unvollständigen Wunde aber auch verzichten sollte.

Kinder wählen sich den Namen.

Die Kinder in Sowjet-Rußland können wählen, ob sie den Familiennamen des Vaters oder der Mutter tragen wollen.

Das unentbehrliche Drum und Dran.



Die Mode von heute gibt uns die entzückendsten Kleinigkeiten, mit deren Hilfe man das gleiche Kleid oder die geringste Anzahl von Kleidern immer wieder reizvoll und modisch abwandeln kann. Allein schon die reizenden plissierten Rüschen! Man trägt sie als Büffchen und als Stehkragen über hellen und dunklen Kleidern, selbst auf einfachen Blusen und Jumpern. Ein weich gefaltetes Vorderstück aus dem gepunkteten oder gemusterten Kleiderstoff wird mit zwei farblich abgetönten Blüten am geraden Ausschnitt befestigt. Ein einfacher runder Kragen kann belebt werden durch ein doppelt gefaltetes Jabau, das mit zwei lustigen Knöpfen aufgesetzt ist. Besonders hübsch sind zwei große Flügeldecken aus hellem Glasbatist, die weich fallend mit Klips an beiden Ecken des Ausschnitts befestigt werden. Rüschen um Hals und Aermel, Blüten aus heller Seide und gerüschtem Stoff - das reizende Drum und Dran!



Das Handwerk als Kulturschöpfer. Zur Förderung des handwerklichen Schaffens wurde im Eichendorffhaus in Berlin eine Ausstellung mit vorbildlichem handwerklichen Hausrat eröffnet. Man sieht hier ein solches Kinderzimmer aus einlichem Holz, das in seiner Giegenheit ein Beispiel bester Wohnkultur bietet.

Wo gibt es die meisten Raucherinnen

Von der Zigarette bis zum Peifen.

Die britische Tabakindustrie hat in einer Anzahl Länder eine Umfrage veranstaltet, um den Tabakkonsum der Frauen festzustellen. Die erste Frage lautete, ob in dem betreffenden Lande die Frauen im erheblichen Umfange rauchen, ferner, ob die Zahl der Raucherinnen zuer 344 Peifen und 21 Peifen. Einige Länder antworteten nur mit Nein auf die erste Frage, und zwar Spanien, Belgien, Frankreich und Japan. Argentinien, Australien, Griechenland antworteten, daß nur in den größeren Städten Frauen rauchten. Die Niederlande berichteten, die Zahl der rauchenden Frauen nimmt zu, vor allem unter der Jugend. Dänemark: Das Rauchen bei Frauen ist sehr populär. Meist rauchen sie Zigaretten, in höherem Alter aber vorzugsweise Zigarren und Zigarillos. In Argentinien rauchen die Frauen meiste. Britisch-Ostafrika hat unter den eingeborenen Frauen auch mehrere Raucherinnen. In Britisch-Südafrika rauchen nur die weißen Frauen. Von den farbigen greifen einige wenige nach der Peife. In Rumänien rauchen Frauen der oberen Gesellschaftsschichten. Jugoslawien: Harter Verbrauch dort, wo der Tabak illegal geachtet wird. Italien: bebaudet harze, häufige Zunahme, aber nach Weiden vertrieben. Seit einiger Zeit wird etwa die Menge von 3,5 Prozent aller gerauchten Zigaretten von Frauen verbraucht.

Die Mutterfinder der Frau Hill.

In einer englischen Kleinstadt starb vor einigen Jahren eine gewisse Frau Hill, die ein recht eigenartiges Testament machte. Sie bestimmte nämlich in ihrem letzten Willen, daß in jedem Jahre die Summe von einem Pfund zwischen zwei Anaben und zwei Mädchen geteilt werden sollte, die als kleine Mutterfinder in der Stadt lebten. Sie durften ihren Eltern nicht ungebührlich gewesen sein, durften nicht gelogen, nicht schimpflicher gelacht, nicht geflücht und nicht geschrien, auch keine Feuerschellen eingeworfen haben. Es hat aber immer recht schnell gehoben, jedes Jahr vier Kinder zu finden, die solche vollendete Mutterfinder waren, daß sie den Ansprüchen der Frau Hill genügen.

50jähriger Anaben zur goldenen Hochzeit.

Ein amerikanisches Ehepaar ab bei seiner goldenen Hochzeit Anaben, der schon bei der Verlobung auf dem Tisch gefanden hatte. Der Vater der Braut, der eine Konferenzfabrik leitete, hatte die Hälfte des Anabens in eine Wäusch einlösen lassen. Der fünfzigjährige Anaben soll, wie das Jubelpaar berichtet, noch so gut wie am ersten Tag geschmeckt haben.

Das Heiratsfest in Döbzin bei Zittau.

Die Bergkirche in Döbzin bei Zittau (Sachsen), in der nämlich wie in der berühmten Kirche Wang im Riesengebirge alljährlich zahlreiche Fremden an Trauungen teilnahmen, begeht vom 21. bis 24. Juli ihr 200jähriges Bestehen. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten will man die in den letzten 20 Jahren getrauten Paare zu einem Heiratsfest zusammenführen.



Mit NIVEA in Luft und Sonne! Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung! NIVEA-CREME, 15 Pf.-RM 100 NIVEA-OL, 40 Pf.-RM 120



Prüfung der Wirtschaftlichkeit. Weitere Mittel für Hofhandarbeiten wurden wieder bewilligt

In einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter teilte der Präsident der Reichsanstalt mit, daß die beteiligten Reichsanstalten einer Erhöhung der Mittel für Hofhandarbeiten zugestimmt haben.

Die Reichsanstalt hat der Präsident der Reichsanstalt Bescheidungen, die eine strengere Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Zulässigkeit der vorgeschlagenen Hofhandarbeiten sichern sollen.

unter allen Umständen strengstens zu vermeiden. Eine Ausnahme ist nur dann zulässig, wenn eine schriftliche Genehmigung der zuständigen Kreisbetriebsstellenabteilung oder des Kreisleiters der Deutschen Arbeitsfront vorgelegt wird.

Altenburger Land-Kraftwerke, A.G. Die G.R. teilt die Dividende für das Geschäftsjahr 1933 auf wieder 8 Prozent fest.

Reichstagung der Konditoren Reichskommissar Dr. Wiewbed über Organisation und Führerprinzip

Im Rahmen des in Magdeburg stattfindenden Reichsverbandstages der Deutschen Konditoren fand in der Stadthalle eine große öffentliche Kundgebung statt.

Er hob die Bedeutung der nationalsozialistischen Handwerksbewegung hervor, besonders wichtig sei darin die Pflichtorganisation. Sie bedeutet, daß es keine Außenleiter mehr geben dürfe.

meiner Dr. Schreiber (Meuselwitz) wurden in den Ausschüssen gewählt, aus dem Bankdirektor i. R. Georg Genthig (Altenburg) und Dr. Oskar Mergsch (Altenburg) ausgeschieden sind.

Wiedererwerb, A.G., Frankfurt. Die Gesellschaft legt der am 31. Juli stattfindenden Generalversammlung die beiden ausstehenden Abschüsse für 1932 und 1933 vor.

Das Geschäftsjahr 1932 schloß mit einem Betriebsergebnis von 1,81 Mill. Mark (1931: 1,75 Mill. Mark Verlustvortrag). Bei 2,13 Mill. Mark Abschreibungen auf Anlagen und 1,8 Mill. Mark sonstigen Abschreibungen erhöhte sich der vorzutragende Gesamtergebnis auf 6,77 Mill. Mark.

Die Reichsverbandstages der Deutschen Konditoren fand in der Stadthalle eine große öffentliche Kundgebung statt.

Die Reichsverbandstages der Deutschen Konditoren fand in der Stadthalle eine große öffentliche Kundgebung statt.

Organisation nach Stromgebieten bleibt. Durch die Presse gehen Nachrichten von einer beabsichtigten Organisation der Weinereischaffner in zwei Abschnitte: Ost- und Westdeutsche. Demgegenüber ist darauf hinzuwirken, daß die Organisation der Weinereischaffner bereits besteht.

Die Reichsverbandstages der Deutschen Konditoren fand in der Stadthalle eine große öffentliche Kundgebung statt.

Zum Präsidenten der Handwerkskammer

Halle wurde P. Hans Sehnert ernannt. Zum Präsidenten der Handwerkskammer Halle wurde der Kreisamtsleiter der H. S. S. in Mansfelder Gebirgskreis, P. Hans Sehnert, ernannt.

Gute Weinernte zu erwarten

Auch ein gutes Weinjahr ist zu erwarten. Die Weinberge haben allgemein in schönem, spitzgrünen, saftigen und noch vor allem nachgediegenem, im Traubenstand ist gut und gesund.

Verbandsorganisationsleiter überleben

Die Verbandsorganisationsleiter überleben hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ist eingeleitet.

Reichsbetriebsgemeinschaft Bau.

Im Zuge der Reorganisation der Deutschen Arbeitsfront ist P. Eupemann zum Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bau, P. Wilmann, ernannt.

Table with 4 columns: Saale, Elbe, W. F., and W. F. listing various locations and their corresponding values.

Arbeitsrat und Parteitag

Auf einer Tagung der Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront in Berlin sprach der Leiter des Organisationsamtes, Selmer, über den Stand der Arbeiten innerhalb der Organisation.

Anordnung der Arbeitsfront

Das Presse- und Propagandaamt der Arbeitsfront gibt folgende Anordnung bekannt, die vom Leiter des Organisationsamtes, Claus Selmer, unterzeichnet ist.

Wegelin & Hübner A.G., Halle konnte Weltgeschäft verdrängen

Die Generalversammlung der Wegelin & Hübner A.G., Halle, wurde vom Vorstände des Aufsichtsrates, Fritz Hartmann, persönlich mit einem erheutenden Gedanken an den verstorbenen Direktor Franz Büchling eröffnet.

Getreide- und Warenmärkte.

Table with 4 columns: Berlin, 11. Juli. Getreide- und Warenmärkte. Listing prices for various commodities.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table with 4 columns: Halle, 11. Juli. Wochenmarktpreise. Listing prices for various goods.

Hallsche Werpapierkurse

Table with 4 columns: Halle, 12. Juli. Hallsche Werpapierkurse. Listing prices for various types of paper.



Der Duce drischt Getreide in Litoria. Der italienische Ministerpräsident Mussolini beteiligte sich in der nunmehr einjährigen Stadt Litoria, die bekanntlich auf den von Mussolini urban gemachten Pontinischen Sümpfen entstanden ist, persönlich an der Arbeit.



